

Bausteine Demokratie-Andacht

Beginn und Begrüßung

Wir haben die Wahl! Und wir haben uns entschieden: aus freiem Willen und nach reiflicher Überlegung heute hier zu sein, um Gottesdienst zu feiern. Beginnen wir gemeinsam unseren Gottesdienst im Namen unseres dreieinigen Gottes: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich Willkommen zu unserer „Demokratie-Andacht“. Manche mögen sich fragen: Glaube, Kirche, Demokratie? Passt das zusammen? Unter dem Motto „Glauben. Handeln. Mitbestimmen!“ wollen wir uns in dieser Andacht inspirieren lassen, wie wir alle an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken können: Nachdenken, wie wir mit jungen Menschen Räume eröffnen können, in denen sie lernen, was Demokratie bedeutet. Räume, in denen sie die Kraft des Zuhörens, den Wert des Respekts und die Bedeutung der Verantwortung erfahren. Wir wollen uns von unserem Glauben ermutigen lassen, in dieser Andacht unsere Herzen öffnen – für die Idee einer gerechten Welt, für die Stimmen der Jugend und für die Aufgabe, unsere Demokratie in ihrer Vielfalt lebendig zu halten.

Liedvorschläge

Here we are (Cantate II: 35, 1-2)

Here I am to worship (Feiert Jesus 3)

Gebet

Gott,

du bist gut zu uns Menschen. Du lehrst uns, dass wir unsere Mitmenschen so lieben und ernst nehmen wie uns selbst. Deine Sprache der Liebe hilft uns die Welt immer wieder neu zu sehen und uns auf neues einzulassen. Dein Wort heilt und verbindet.

Guter Gott, wir bitten dich, stärke uns als Christ:innen, damit wir jungen Menschen und ihren Anliegen und Wünschen mit Respekt und Liebe begegnen.

Guter Gott, wir bitten dich, mache uns als Christ:innen mutig, damit wir für die Rechte aller Menschen eintreten. Darum bitten wir dich!

Lesung

Idee: zwei verschiedene Texte zur Auswahl stellen, z.B. etwas Klassisches und etwas Modernes. Beide Texte kurz vorstellen, dann Abstimmung zwischen den beiden Texten via Handzeichen, Mentimeter, Aufstehen, „Hammelsprung“, ... -> Dieser Abstimmungsteil kann auch an den Anfang der Andacht oder beim Reinkommen gestellt werden.

Textlesung A (Apostelgeschichte 6)

In dieser Zeit wuchs die Zahl der Jünger stetig. Doch bald wurden in der Gemeinde Klagen laut. Sie kamen von den Griechisch sprechenden Mitgliedern, die aus anderen Ländern zugezogen waren. Die warfen den Hebräisch sprechenden Einheimischen vor, ihre Witwen bei der täglichen Speisung zu übergehen. Daraufhin beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein und sagten: »So geht das nicht! Wir können doch nicht die Verkündigung von Gottes Wort vernachlässigen – und uns stattdessen selbst um die Essensausgabe an den Tischen kümmern.

Brüder und Schwestern, wählt aus eurer Mitte sieben Männer aus. Sie sollen einen guten Ruf haben und vom Geist Gottes und von Weisheit erfüllt sein. Ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir dagegen werden uns ganz dem Gebet und der Verkündigung widmen.«

Der Vorschlag fand die Zustimmung der ganzen Versammlung. Sie wählten Stephanus, einen Mann mit festem Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist. Hinzu kamen Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, ein Grieche aus Antiochia, der zum jüdischen Glauben übergetreten war. Diese sieben ließ man vor die Apostel treten. Die beteten für sie und legten ihnen die Hände auf. Das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wuchs immer weiter. Sogar von den Priestern nahmen viele den Glauben an Jesus an.

Stephanus war ganz erfüllt von der Gnade und Kraft Gottes. So konnte er beim Volk Wunder und große Zeichen vollbringen. Da traten Leute auf, die Stephanus in einen Streit verwickelten. Einige gehörten zur Synagoge der Freigelassenen, andere zu den Synagogen der Juden, die unterschiedlicher Herkunft waren. Sie stammten aus Kyrene und Alexandria, aus Kilikien und der Provinz Asia. Stephanus aber redete mit großer Weisheit und in der Kraft, die Gottes Geist ihm gab. Deshalb konnten sie seinen Worten nichts entgegensetzen.

Also stifteten sie einige Männer zu der Aussage an: »Wir haben gehört, wie er Mose und Gott gelästert hat.« So hetzten sie das Volk, die Ratsältesten und die Schriftgelehrten gegen ihn auf. Dann ergriffen sie Stephanus und schleppten ihn vor den jüdischen Rat. Dort ließen sie falsche Zeugen auftreten, die behaupteten: »Dieser Mensch hört nicht auf, Reden gegen diese heilige Stätte und gegen das Gesetz zu führen. Wir haben gehört, wie er gesagt hat: ›Jesus, der Nazoräer, wird diese Stätte niederreißen. Außerdem wird er die Vorschriften des Gesetzes umstürzen, die Mose uns gegeben hat.« Alle Ratsältesten blickten Stephanus gespannt an. Da merkten sie, dass sein Gesicht leuchtete wie das eines Engels.

(Übersetzung aus der Basisbibel)

Textlesung B (Albert Schweitzer)

Gedicht nach den Worten des bekennenden Christen Albert Schweitzer („*Du bist so jung wie deine Zuversicht*“):

Du bist so jung wie deine Zuversicht.

Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt, sie ist ein Geisteszustand.

Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit und Fantasie, Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über die Feigheit, Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit.

Niemand wird alt, weil er eine Anzahl Jahre hinter sich gebracht hat. Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt.

Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.

Sorgen, Zweifel, Mangel an Selbstvertrauen, Angst und Hoffnungslosigkeit, das sind die langen, langen Jahre, die das Haupt zur Erde ziehen und den aufrechten Gang in den Staub beugen. Ob siebzig oder siebzehn, im Herzen eines jeden Menschen wohnt die Sehnsucht nach dem Wunderbaren, das erhebende Staunen beim Anblick der ewigen Sterne und der ewigen Gedanken und Dinge, das furchtlose Wagnis, die unersättliche, kindliche Spannung, was der nächste Tag bringen möge, die ausgelassene Freude und Lebenslust.

Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel, so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit. Solange die Botschaft der Schönheit, Freude und Kühnheit, der Größe der Erde, des Menschen und des Unendlichen dein Herz erreicht, solange bist du jung. Erst wenn die Flügel nach unten hängen, und das Innere deines Herzens vom Schnee des Pessimismus und vom Eis des Zynismus bedeckt ist, dann erst bist du wahrhaftig alt geworden.

Liedvorschläge

Ein Licht in dir geborgen (Cantate II: 233)

Raum zum Träumen (Das wünsch ich dir) (Das Liederbuch)

Ansprache/Auslegung/Inhalt

Zwei verschiedene Ideen, je nachdem für welche Lesung ihr euch/die Besuchenden sich entschieden haben.

Variante A

X: Unser Thema lautet: Demokratie. Ein großes Wort, das im Alltag oft als selbstverständlich gilt, aber in der Praxis viel Mut, Engagement und Verantwortung verlangt. Wie passen Demokratie und Glaube eigentlich zusammen? Hat das überhaupt etwas mit der Bibel zu tun? Da geht's doch eher um Gott als König und weniger um die Herrschaft des Volkes.

Y: Ein guter Punkt. Aber schau mal: Demokratie lebt davon, dass jede:r gehört wird, dass jede Stimme zählt. Und in der Bibel gibt es viele Geschichten, die zeigen, dass Gott die Menschen ernst nimmt und mitgestalten lässt. Lass uns Apostelgeschichte 6 ansehen:

"In jenen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren der griechischsprachigen Juden gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen, um an den Tischen zu dienen." (Apg 6,1-2)

X: Also eine Art Konflikt. Die griechischen Witwen fühlten sich ungerecht behandelt. Aber was hat das mit Demokratie zu tun?

Y: Na ja, schau mal, wie die Apostel reagieren. Sie hätten einfach bestimmen können, was passiert. Aber stattdessen holen sie alle Jünger zusammen, hören die Sorgen an und sagen: "Wählt aus eurer Mitte sieben Männer, die einen guten Ruf haben, voll Geist und Weisheit." (Apg 6,3).

X: Oh, das klingt wirklich wie ein demokratischer Prozess! Die Menschen konnten selbst entscheiden, wer diese Aufgabe übernimmt.

Y: Genau. Demokratie beginnt damit, dass wir Verantwortung teilen und Lösungen gemeinsam suchen. Aber es geht noch weiter. Demokratie heißt auch, die Schwachen zu sehen – die, die übersehen werden. Und hier passt Markus 10,46-52 perfekt.

X: Bartimäus wird einfach weggeschickt, als wäre seine Meinung nicht wichtig. Aber er lässt sich nicht unterkriegen. Bartimäus ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, sich Gehör zu verschaffen. Und Jesus? Er hört ihn, bleibt stehen und fragt: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

Y: Jesus hätte ja auch einfach sagen können: "Ich weiß, was du brauchst." Aber stattdessen fragt er. Jesus gibt Bartimäus eine Stimme. Und das ist Demokratie im Kleinen: Alle werden gehört – auch die, die sonst an den Rand gedrängt werden.

X: Also heißt Demokratie auch, dass wir immer wieder fragen: Wer wird gerade übersehen? Wer braucht unsere Unterstützung?

Y: Genau. Demokratie ist nicht nur ein System, sondern eine Haltung. Es geht darum, aktiv hinzuhören, Verantwortung zu teilen und mutig für andere einzustehen.

X: Aber das klingt auch anstrengend. Immer zuhören, Kompromisse finden – das kostet doch Kraft.

Y: Stimmt, aber genau deshalb brauchen wir Gott. Er gibt uns den Mut, aufzustehen wie Bartimäus und die Weisheit, Entscheidungen zu treffen wie die Apostel. Lass uns als Gemeinschaft darauf vertrauen, dass Gott mit uns geht – in der Demokratie und im Glauben.

X: Und vielleicht fängt Demokratie bei uns selbst an: in unseren Jugendgruppen, in unseren Gemeinden. Dass wir uns trauen, Fragen zu stellen, Ideen einzubringen und auf andere zu hören.

Y: Genau das. Lass uns immer daran denken, dass jede Stimme zählt – vor allem die der Schwachen.

X: Demokratie und Glaube – sie gehören zusammen, weil Gott jeden Menschen ernst nimmt. Lasst uns das auch tun.

Variante B

X: Unser Thema lautet: Demokratie. Ein großes Wort, das im Alltag oft als selbstverständlich gilt, aber in der Praxis viel Mut, Engagement und Verantwortung verlangt. Wie passen Demokratie und Glaube eigentlich zusammen? Hat das überhaupt irgendetwas mit der Bibel oder mit unserem Glauben zu tun?

Y: Eine spannende Frage. Demokratie lebt davon, dass Menschen mitreden, dass jede Stimme zählt, dass wir nicht müde werden, für das Gute einzustehen. Und genau darum geht es in der Lesung von Albert Schweitzer.

X: Stimmt, er sagt: „Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel.“ Was hat das mit Demokratie zu tun?

Y: Demokratie ist nicht nur ein System, sondern eine Haltung. Eine Haltung, die Zuversicht braucht. Denn wenn wir anfangen zu glauben, dass wir nichts ändern können, dann geben wir Verantwortung ab – dann „verzagt“ unsere Gesellschaft. Aber wenn wir die Hoffnung bewahren, dass jede Entscheidung, jede Wahl, jedes Wort einen Unterschied macht, dann bleibt unsere Demokratie lebendig.

X: Also geht es darum, sich nicht entmutigen zu lassen?

Y: Genau. Schweitzer beschreibt ja, dass nicht das Alter uns alt macht, sondern der Verlust unserer Begeisterung, unseres Mutes, unserer Träume. In der Demokratie ist es genauso. Solange wir Hoffnung haben, solange wir an Gerechtigkeit glauben, sind wir jung – als Gesellschaft und als Kirche.

X: Aber es gibt doch so viele Krisen, so viel Streit. Wie soll man da die Hoffnung behalten?

Y: Indem wir uns erinnern: Das Wenige, das wir tun können, ist viel. Ein Gespräch kann die Meinung eines Menschen ändern. Eine Wahl kann die Zukunft beeinflussen. Ein offenes Herz kann eine Gemeinschaft stärken. Jeder kleine Schritt ist wertvoll.

X: Das bedeutet also, dass Demokratie auch bei uns anfängt. In unseren Jugendgruppen, in unseren Gemeinden.

Y: Genau! Demokratie beginnt nicht erst auf dem Wahlzettel, sondern in unserem Alltag: Wenn wir einander zuhören, wenn wir uns für andere einsetzen, wenn wir uns nicht entmutigen lassen.

X: Also bedeutet Demokratie auch, dass wir uns selbst immer wieder fragen: Wo braucht es meine Stimme? Wo braucht es meinen Mut?

Y: Ja! Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Aufgabe. Aber sie lohnt sich – denn sie bewahrt uns davor, „alt“ zu werden im Herzen.

X: Und dabei sind wir nicht allein. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns begleitet, dass er uns Kraft gibt, wenn wir zweifeln, und uns Mut macht, wenn wir uns zu klein fühlen. Unser Glaube ist eine Einladung zum Handeln – nicht nur für uns selbst, sondern für andere.

Y: Dann ist unser Auftrag klar: Unsere Hoffnung nicht verlieren und immer wieder daran glauben, dass unser Tun einen Unterschied macht.

X: Genau das ist der Geist, in dem wir in der Jugendarbeit handeln:
Wir glauben an eine Welt, in der jede:r mitgestalten kann. Eine Welt, in der junge Menschen Räume bekommen, um sich einzubringen. Eine Welt, in der christlicher Glaube nicht Stillstand bedeutet, sondern Aufbruch. Lasst uns also nicht nur an die Demokratie glauben, sondern sie leben – mutig, hoffnungsvoll und im Vertrauen darauf, dass Gott mit uns geht.

Liedvorschläge

Ich glaube an den Vater (Cantate II: 53, 1-4)

Unser Vater (Kommt atmet auf 35)

Fürbitten

Option: Nach jeder Bitte kann eine gemeinsame Antwort gesprochen werden, z.B.: Stille – Verantwortliche:r: Du Gott an unserer Seite. – Alle: HERR erbarme dich.

Jesus, du hast Menschen zum Staunen gebracht, weil du mit Worten und Taten gelehrt hast. Davon ermutigt, bringen wir jetzt unsere Bitten voll Vertrauen vor dich:

1. Wir bitten für die Menschen, die sich um die Demokratie in Deutschland sorgen; für alle, die sich gegen Einschränkungen der Menschenwürde und der Grundrechte einsetzen, für diejenigen, die für gelebte Demokratie demonstrieren.
2. Wir beten für die Menschen, die wegen der politischen Lage in der Welt besorgt sind, für alle, die antidemokratische Tendenzen in Europa und den USA befürchten, und für diejenigen, die mit Angst in die Zukunft blicken.
3. Wir bitten für die Menschen, die sich für unseren christlichen Glauben einsetzen; für alle, die sich für die Menschenrechte und die Nächstenliebe einsetzen, für diejenigen, die jeden die Liebe Gottes spüren lassen.
4. Wir bitten für die Menschen, die sich für eine offene und vielfältige Gesellschaft einsetzen, für alle, die sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung engagieren, und für diejenigen, die Brücken bauen zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen.
5. Wir bitten für alle, die sich für den Schutz unserer Umwelt einsetzen, für diejenigen, die mutige Schritte gegen den Klimawandel unternehmen, und für eine Welt, in der künftige Generationen in Frieden und Fülle leben können.
6. Wir bitten für alle, die sich nach Hoffnung und Sinn sehnen, für diejenigen, die in ihrer Verzweiflung keine Perspektive mehr sehen, und für alle, die Trost in deinem Wort finden.

V: Guter Gott, wir danken dir, dass wir unsere Anliegen vor dich bringen können. Du kennst uns, und weißt, was wir unseren Herzen tragen. Alles Ausgesprochene und Unausgesprochene. Auf dich vertrauen wir, der du uns siehst und liebst: Jesus Christus unserem Herrn.

A: Amen.

Vaterunser

Als Lied oder gesprochen

Segen

Gott, dein Segen komme zu uns Menschen aller Generationen, er stärke uns und erfülle uns mit Hoffnung.
Dein Segen komme zu uns, dass wir unsere Stärke ernst nehmen.
Dein Segen komme zu uns, damit wir sagen, was wir denken.
Dein Segen komme zu uns, dass wir zuhören, wenn gerade junge Menschen ihre Anliegen mitteilen.
Dein Segen komme zu uns, damit wir mutig unsere Rechte einfordern.
Dein Segen komme zu uns, dass wir bereit sind, uns von der Begeisterung und Hoffnung anstecken zu lassen.

Gott, dein Segen komme zu uns allen, dass wir miteinander aus unserem Glauben heraus handeln und im Geist der Verantwortung mitbestimmen, wie die Zukunft unserer Gesellschaft aussehen wird.

Und so segne uns der dreifaltige Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Liedvorschläge

Unter Gottes Sternenmantel (Cantate II: 138)
Ich wünsch dir Gottes Segen (Feiert Jesus 5)